

**Die Weisheit der Vielen nutzen:
Neue Beteiligungsformen braucht die
Demokratie!**

Prof.Dr. Olaf-Axel Burow

Universität Kassel

www.uni-kassel.de/fb1/burow

Geringe Wahlbeteiligung als Problem

- Unterschiedliche Kommentatoren sind besorgt über die seit den achtziger Jahren kontinuierlich absinkende Wahlbeteiligung.
- **Niedergang oder Reifung der Demokratie?**
- Im Vergleich zu USA, England, Schweiz liegen wir noch gut.
- Allerdings gibt es dramatische Einzelwerte insbesondere bei Kommunal- und Europawahlen.

Stell dir vor, es sind Wahlen - und keiner geht hin

- „Für die schlechte Wahlbeteiligung ist nicht nur die Große Koalition verantwortlich, die den politischen Wettbewerb außer Kraft gesetzt hat. Wir erleben eine schleichende Erosion des Vertrauens in politische Institutionen“, behauptet Hubert Kleinert (Expolitiker der Grünen).
- „Wenn sich wie in **Sachsen-Anhalt** der amtierende Ministerpräsident und seine Partei gerade noch auf gut **15 Prozent Zustimmung in der wahlberechtigten Bevölkerung** stützen können, dann kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.
- **Hier zeigen sich Legitimationsschwächen des ganzen politischen Systems...**“

Kein Grund mehr, sich an Wahlen zu beteiligen?

- „Sicher hat eine solche Wahlbeteiligung auch mit einer gewissen Stillstellung zugespitzter politischer Auseinandersetzung in Zeiten einer Großen Koalition zu tun. Aber schon ein kurzer Blick auf die Wahlbeteiligung in den Zeiten der ersten Großen Koalition in den sechziger Jahren zeigt, das mit den Hinweis darauf mehr zugekleistert als erklärt wird.“
- **„Es gibt keinen Automatismus, das Große Koalitionen im Bund die Wahlbeteiligung sinken lassen.“**
- Und deshalb ist es kaum übertrieben, wenn man davon ausgeht, dass **die Mehrheit der Menschen** jedenfalls in Sachsen-Anhalt gar **keiner Politik mehr Nennenswertes zutraut**. Und deshalb keinen Grund sieht, um sich an Wahlen überhaupt noch zu beteiligen.“

NPD in Sachsen überholt SPD

- Die NPD ist einer neuen Umfrage zufolge die Gewinnerin der sächsischen Regierungskrise. Die Rechts-extremen überholen erstmals die SPD.
- Die Partei ist erschüttert, auch für Politikforscher sind die Zahlen dramatisch.

Auch im Westen sinkt die Lust an Beteiligung

- Eine bedenkliche Entwicklung, zumal Auswirkungen auch im Westen spürbar sind. Man schaue dazu nur auf die Beteiligung an den **Kommunalwahlen in Hessen**. Dass *in Frankfurt nur zwei von fünf Wahlberechtigten* überhaupt noch zur Urne gehen, ist ein Anzeichen für die schleichende Erosion des demokratischen Institutionensystems, die durch das mediale Inszenierungstheater der letzten Bundestagswahlkämpfe eher überdeckt als gestoppt worden ist.
- **Fällt die mediale Großinszenierung aus, geht keiner mehr hin.**

Haben die Bürger zu wenig Einfluss?

- Laut Forsa März 2007 haben **80% der Bürger die Meinung, dass sie keinen Einfluß auf die Politik haben, nur 5% glauben, dass sie einen Einfluss haben.**
- Die Krise der repräsentativen Demokratie zeigt sich darin, dass sich immer mehr Menschen nicht von der Politik vertreten sehen. Beispiel Gesundheitsreform: Eine Mehrheit, nämlich 77% waren dagegen.
- Selbst die Mehrheit der Parteien war dagegen. Das Parlament hat aber zugestimmt.

Politik ohne Bürger?

Was macht ein
Bundestagsabgeordneter?

- 95% sagen: „Ich weiß das nicht so genau“ bzw. „Ich weiß das eigentlich nicht.“
- 85% meinen, dass die Bundestagsabgeordneten keine oder nur geringe Kenntnisse vom Leben, Alltag und den Sorgen ihrer Wähler haben.

**Die unbekannte Welt
der Politiker**

Der Aufschwung ist da - aber für wen?

- Die Arbeitslosenzahlen sinken, der Aufschwung ist da. Aber ist das schon ein Grund zum jubeln? Trotz anspringender Konjunktur sind über zehn Millionen Menschen hierzulande von Armut bedroht.
- Es gibt weniger Arbeitslose, der Aufschwung ist endlich da, und die Unternehmen blicken trotz Mehrwertsteuererhöhung optimistisch in die Zukunft. Doch wer profitiert eigentlich von der anspringenden Konjunktur?
- **Zwar stieg das Volkseinkommen zuletzt um 1,4 Prozent. Dafür verantwortlich sind allerdings *allein die Unternehmens- und Vermögenseinkommen, während die Arbeitnehmerentgelte stagnierten.* Nach Statistik des Bundesarbeitsmi-
liegen die *Nettorealverdienste auf dem Stand von 1986. (15785 e/pa)***

Drei Entwicklungen, die unser Leben bestimmen:

- 1. Die Möglichkeit komplexer Datenverarbeitung durch den **PC**
- 2. Die Möglichkeit rasanten Datenaustausches durch das **Glasfaserkabel**
- 3. Die Möglichkeit der globalen Standardisierung und Kontrolle von Arbeitsvorgängen durch optimierte **Workflow-Software**.

Highspeed-Bildung?

Werden die Bildungsverlierer zu Demokratiefeinden?

- „Bildung ist ein Prozess, kein Zustand. Bildung kann und muss überall und zu jeder Zeit stattfinden, in Schulen, in Büros, online, im Klassenzimmer, über den iPod, mit Hilfe von Lehrern, durch Selbststudium und mittels Online-Spielen – mit allem, was funktioniert.
- **Man darf niemals rasten, weil irgendwo da draußen ein Konkurrent ist, der nicht rastet.“**

Thomas Friedman

**Zusammenhangsanalyse:
Zufriedenheit mit Demokratie in Deutschland
Je höher der Bildungsstand desto zufriedener**

Aus: Deutsche Shell (Hrsg.): Jugend 2002. Die 14. Shell Jugendstudie.
Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main, S.102. Nach bpb

Mehr Partizipation als Lösung?

- Es fehlt in modernen Demokratien nicht an Klagen, dass es um das politische Interesse, das politische Wissen und die politische Einsatzbereitschaft der jungen Generation nicht gut bestellt sei.
- Eine häufig vorgetragene Empfehlung lautet dahin, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu verstärken.
- Die Idee scheint einfach, jedoch stecken Theorie und Praxis voller Tücken.

Vollkommene Partizipation

(vollständig geteilte Verantwortung)

1

Bereichsspezifische Partizipation

(Bereichsinsein)

2

Teilpartizipation in Handlungsinsein

(Eingebundene Verantwortung)

3

Indirekte Partizipation I:

Auftragsverantwortung

4

Indirekte Partizipation II:

Freundlichkeitsverantwortung

5

Indirekte Partizipation III:

Zugehörigkeit

6

Pseudopartizipation

7

Kriterien:

- Gleichberechtigung
- Verantwortung
- Rollenverteilung
- Informationsfluss
- Rückmeldesystem (Diskurs)
- Hierarchie (Macht)
- Kompetenzen
- Identifikation
- Initiative

Unterschiedlich intensive Partizipationsarten
Oser&Biedermann
2006, S.34

Die Schule

- ein undemokratischer Ort?

Jugendliche & Erwachsene lehnen oft Partizipation ab, weil sie **zu wenig echte Beteiligungschancen** sehen und der Aufwand in keinem Verhältnis zum Ertrag steht.

*71% der 14-15J. Ss sagen, sie hätten in der L-Konferenz keine Vertretung

*55,9% keine Mitsprache bei der Aufstellung von Schulregeln

*80% sagen, dass L bei Konflikten allein entscheiden.

Haben Ss zu wenig Mitwirkungsmöglichkeiten?

- Dagegen sagen 93,9%, dass sie zuhause bei eigenen Sachen mitbestimmen dürfen.
- Wirkliche Partizipation eher im Nah- als im öffentli. Bereich
- Kaum Schulparlamente in der Schweiz
- **Selbst bei Dingen, die ihr Leben betreffen haben Ss meist keine Mitwirkungsmöglichkeit**

Zum Wertehintergrund der Partizipation (Reichenbach 2006)

- (1) Politisch & moralisch motivierte **Demokratietheorien**
- (2) Politisch & moralisch motivierte **Sozialismustheorien**
- (3) Psychologisch-humanistische **Theorien des persönlichen Wachstums**
- (4) Ökonomische (vorwiegend betriebswirtschaftliche) **Theorien der Produktivitäts- bzw. Effizienzorientierung**
- (5) **Pädagogische Theorien** der kognitiven, sozialen und moralischen Entwicklung und Erziehung

Mythos Partizipation?

- In der Demokratie als Staatsform haben nur wenige Individuen die Aussicht durch ihre Initiativen Einfluss auf die Politik zu nehmen. (Müller 1995)
- Nur Wenige partizipieren tatsächlich, die Partizipation der Mehrheit bleibt auf bloße Wahlbeteiligung beschränkt.
- **Der Sinn der Demokratie als Staatsform liegt nicht in der Partizipation des Volkes, weil man vom Einzelnen nicht verlangen kann der Politik Vorrang zu anderen Beiträgen zu geben.**
- *Stimmen Sie dieser These zu?*

Ambivalenz der Partizipation?

- Die Wahl des Partizipationsgrades hängt von der Art der Aufgabe, der Beziehung zwischen Führern und Geführten sowie von der Art der Konflikte ab.
- Nach dem ehernen Gesetz der Oligarchie kann Partizipation zum Aufbau verdeckter Hierarchien beitragen.
- **Partizipation ist ambivalent und kein Allheilmittel**

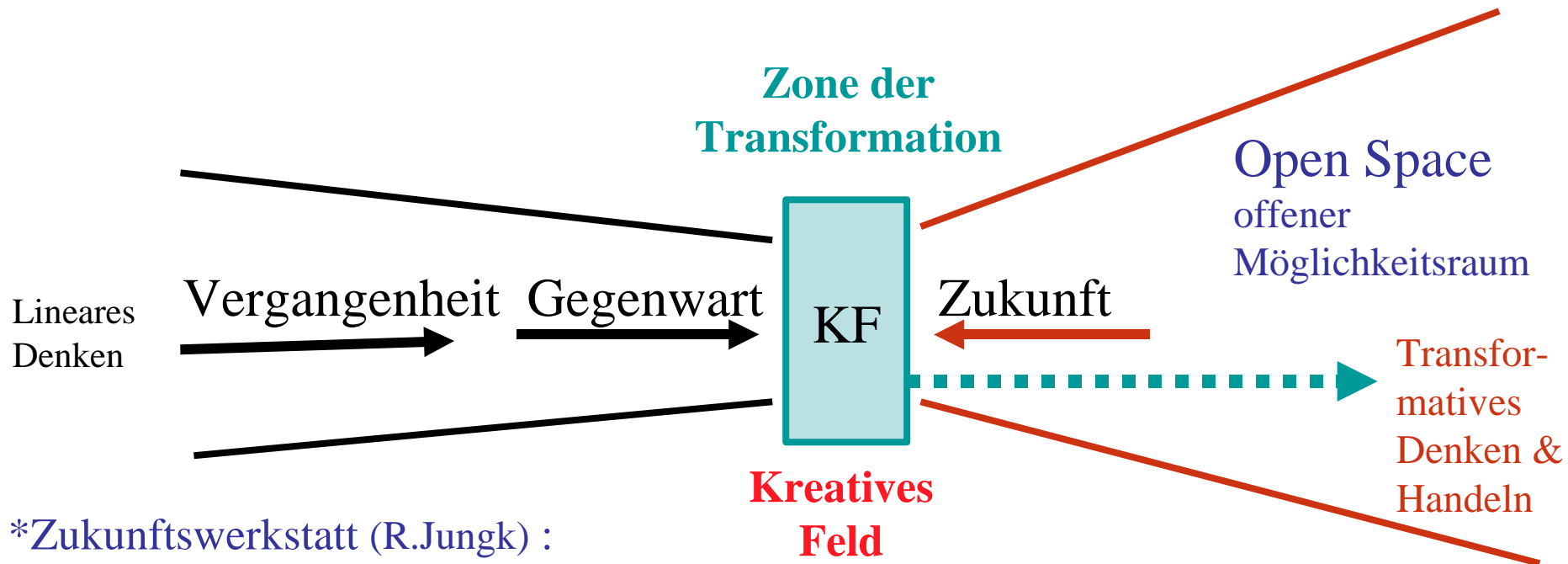
Die Nutzung der „Weisheit der Vielen“ ist Grundlage für Spitzenleistungen



Für alle, die immer noch glauben, es käme nur auf die an der Spitze an.

- *Die tradierten hierarchischen Steuerungsmodelle erweisen sich in Politik, Wirtschaft und Verwaltung zunehmend als dysfunktional.*
- Wachsende Komplexität und schneller Wandel erfordern offene Steuerungsmodelle, die die Selbstorganisation des im Feld vorhandenen Wissens fördern.
- Spitzenleistungen sind weniger Ausdruck herausragender Eliten, als eher Effekt besonders strukturierter Felder, die ich als „*Kreative Felder*“ bezeichne.

Vier Aufmerksamkeitsrichtungen partizipativen Denkens, Fühlens & Handelns



*Zukunftswerkstatt (R.Jungk) :

Die Gegenwart aus der erträumten Zukunft betrachten

*Presencing (Scharmer/Lewin):

Die Gegenwart aus der im Entstehen begriffenen Zukunft betrachten

*Appreciative Inquiry (Copperrider):

Die Gegenwart aus wertschätzender Perspektive betrachten

*EPOS Evolutionäre Pers. & Organisationsentwicklung (Burow & Hinz)

Die Gegenwart aus dem Kreativen Feld der Weisheit der Vielen betrachten

"Weisheit der Massen" **bei Insekten, Robotern, Menschen - und** **natürlich im Internet**

Wenn alle gut informiert sind und eine freie Aussprache möglich ist, sind Gruppen kompetenter als Einzelexperten.

- Diese These belegt James Surowiecki, Autor des Buchs "Die Weisheit der Vielen - warum Gruppen klüger sind als Einzelne".
- Partizipative Verfahren können diese „Weisheit“ erschließen und Politik entlasten.

Verschläft die Politik die Ausbreitung kollektiver Intelligenz?

- Kollektive Intelligenz nützt uns heute auch im Internet. Google findet über Gruppenintelligenz, wonach der einzelne Nutzer sucht. Auch die Internet-Enzyklopädie **Wikipedia** hat sich als großer Erfolg erwiesen. "**Heute denkt eine große Zahl von Menschen gemeinsam nach**, und das auf eine Weise, die wir noch vor wenigen Jahrzehnten für unmöglich gehalten hätten."
- Es findet parallel zu den Institutionen der Aufbau neuer „Bürger-Wissensgesellschaften“ statt, die glaubwürdiger als Politiker empfunden werden - **e-participation**
- "**Kein Einzelner kann alles wissen, was wir brauchen, um die Probleme unserer Gesellschaft zu lösen - vom Gesundheitswesen bis zum Klimawandel. Gemeinsam wissen wir viel mehr.**"

Nicht jede Gruppe ist schlau!

- Eine wichtige Erkenntnis über Schwarmintelligenz ist aber auch: Massen sind nur klug, wenn ihre einzelnen Mitglieder **verantwortungsbewusst handeln und eigene Entscheidungen treffen.**
- Eine Gruppe ist nicht schlau, wenn die Einzelnen einander nachahmen oder warten, bis ihnen jemand sagt, was sie zu tun haben. (Pressefreiheit ist entscheidend!)
- Eine intelligente Gruppe - ob aus Ameisen oder Anwälten - ist **darauf angewiesen, dass jedes Mitglied seine eigene Rolle spielt.**
- **Erziehung zu Selbständigkeit und Eigeninitiative; möglichst früh und systematisch Beteiligungserfahrungen organisieren!**

Die Weisheit der Vielen:

Eine unterschätzte Ressource der Demokratie



- In **Bürgerkonferenzen** zu Zukunftsfragen, in der Organisationsentwicklung in Bildungseinrichtungen, Behörden und Unternehmen, in der Stadtentwicklung, bei der Produktentwicklung etc. zeigt sich: Eine vielfältig gemischte Gruppe schlägt die Kompetenz von Einzelexperten.
- **Hauptproblem:** Führungskräfte in Politik, Wirtschaft und Verwaltung unterschätzen die **Ressource Partizipation**/Weisheit der Vielen.

Die Bürgerkonferenz

- ein Instrument partizipativer Politikberatung



- Bürgerkonferenz zur **Stammzellenforschung**
MDC Berlin 2004
- Bürgerkonferenz: Gegenstrategien gegen **Rechtsextremismus**
FES Berlin 2006
- **Wir brauchen eine systematische Modellentwicklung und Praxiserprobung erweiterter Bürgerbeteiligung in der globalisierten Risikogesellschaft**
- **Transnationale Bürgerkonferenzen als Labore europäischer Demokratie**
- Methodenfilme & Texte:

www.uni-kassel.de/fb1/burow

7000 Zeichen: Die Stadt als Kreatives Feld

Projekt im Rahmen der Bewerbung
Kassels als Europäische Kulturhaupt-
stadt:

Bürgerphantasie möbliert die Stadt.

Zeitgleich finden in Kassel 300
ZWs in Schulen, Betrieben etc.
statt. Die Projektideen werden auf
Plakate gedruckt und im Stadtteil
Ausgestellt, abends finden Diskussio-
nen statt. Ein **Katalog der Zukunfts-
zeichen** dokumentiert alle Bürgerideen.

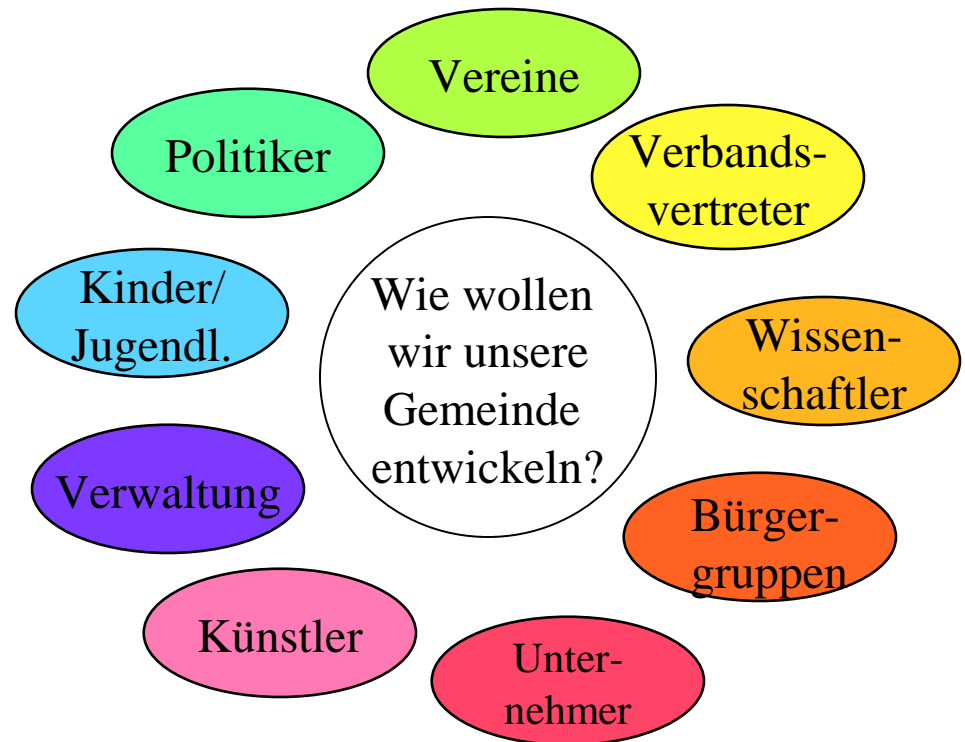
www.7000zeichen.de

Future Search Conference: Discovery the common Ground

Marvin Weisbord (2001). Future Search: **Die Zukunftskonferenz**
Sie ist ein ein 6-phasiges partizipatives Zukunfts-Erforschungs- und findungsverfahren.

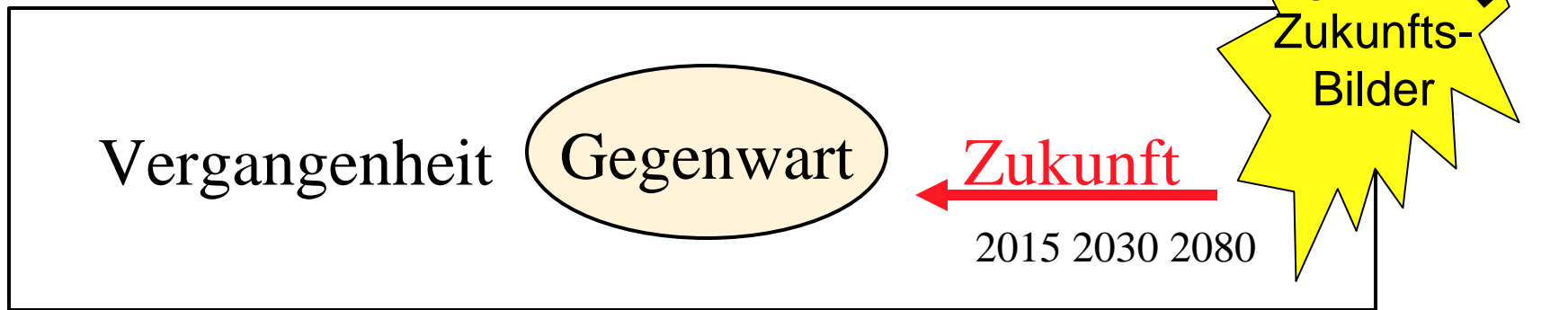
Prinzipien:

- Das ganze offene System in einen Raum bringen
- Fokus auf die Zukunft (Vision)
- Gemeinsamkeiten statt Konflikte
- Selbststeuernde Gruppen ohne Moderatoren, um Selbständigkeit zu fördern



Phase 5:

Was ist unser gemeinsamer Grund?



5. Fokus auf Gemeinsamkeiten statt Konflikte:

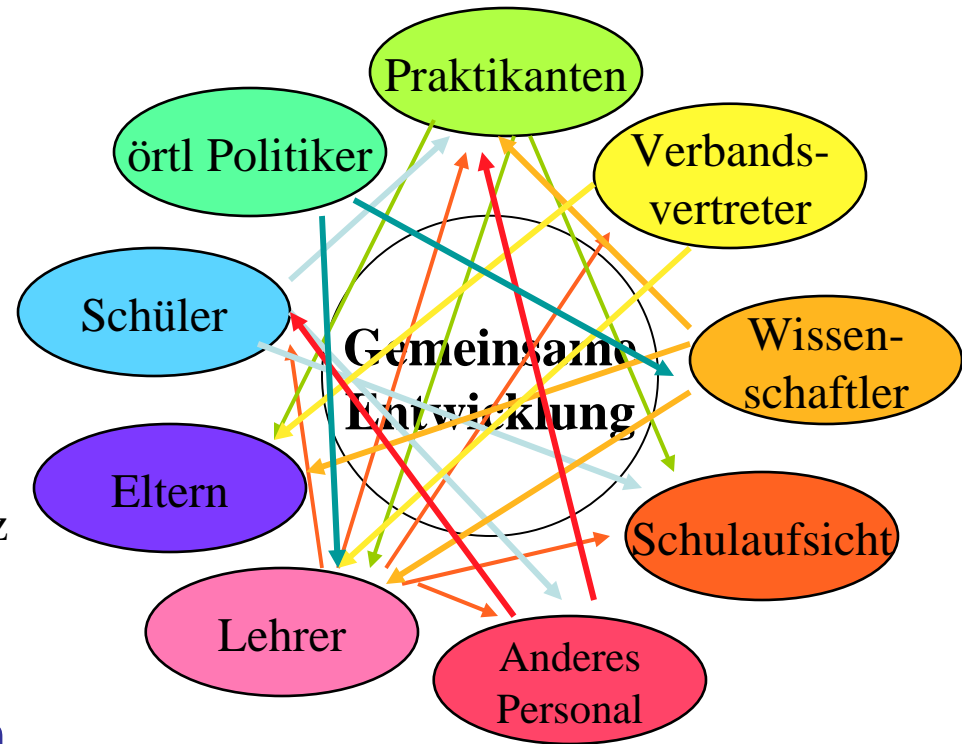
Welches sind die Kernpunkte der verschiedenen Zukunftsbilder, die wir gemeinsam teilen?

Was ZKs bewirken:

Überwindung von Fragmentierung & Schaffung eines kohärenten Feldes

Wirkungen:

- Förderung persönlicher und fachlicher Kontakte
- Aufbau von Netzwerken
- Nutzung der Weisheit der Vielen
- Verständnis für unterschiedliche Kulturen
- Steigerung von Motivation, Leistung & Innovationskompetenz
- Förderung von Systemdenken
- Die Entdeckung des **common ground** als Keim von **Kreativen Feldern**



Open Space als Kreatives Feld

Harrison Owen(1995):
Open Space Technology

Ansatz:

Das nötige Wissen ist im Feld vorhanden, aber es fehlt an Räumen, in denen es sich ausdrücken kann. OST ist ein Verfahren, das einen Raum zur Freisetzung verborgenen Wissens und bislang ungenutzter kreativer Potentiale durch die Bildung selbstorganisierter Gruppen ermöglicht.



Regeln des Open Space

4 Prinzipien:

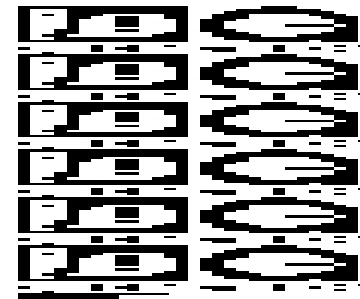
2. Wer immer kommt, es sind die richtigen Leute
4. Welche Überraschung auch immer geschieht, sie ist O.K.
3. Es beginnt, wenn es beginnt.
7. Wenn es vorbei ist, ist es vorbei.

Ein Gesetz:

Das Gesetz der zwei Füße

Bericht aus jeder Gruppe

**Dokumentation & Film
Open Space Konferenz
27. - 28. Januar 1999
Universität Gh Kassel**



**Mit Wissen zum Erfolg ?
Arbeiten und Lernen in der
Wissensgesellschaft**

Appreciative Inquiry

Grundgedanke:

Das, worauf man seine Aufmerksamkeit richtet, wird mehr!

1. Discovery

Wertschätzende Interviews, best Practices: Wie sind, wenn wir uns (als Org. inspirierend erleben?

2. **Dream:** Persönliche Visionen

3. **Design:** Gemeinsame Z-Aussagen

4. **Destiny:** Energiebasis, Maßnahmpl.

**Aufbau einer
„wertschätzenden Organisation“**



OASE: Open Art Space

Bürgerphantasie durch kreative Verfahren freisetzen



Info: www.art-coaching.org